

dien, und hinsichtlich der Transporte und des Transferverkehrs zu unterstützen.

Wenn beide im Streit befindlichen Parteien als Angreifer erklärt worden sind, richten sich die Sanktionen gegen jeden der beiden.

Der Völkerbundrat hat die Befugnis, durch die ständigen Kommissionen, über die er verfügt — wirtschaftliche und Finanzkommission, zeitweilige gewerbliche Waffentests-Kommissionen und jenseitig beratende Militärkommission — festzustellen zu lassen:

1. Die Aktionärspläne zur Durchführung der Blockade gegen den Angreifer.

2. Die Pläne für die wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit zwischen dem angegriffenen Staat und den Staaten, die ihm zu Hilfe kommen.

Der Rat kann von einzelnen oder von einer Gemeinschaft von Staaten (verbündeten Staaten) Verpflichtungen eingegangen haben, die vornehmlich die militärischen Kräfte bestimmen, die sie für die Durchführung der Sanktionen sofort zur Verfügung stellen müssen. Die einzelnen Staaten können außerdem, sobald der Angreifer festgestellt ist, ihre militärischen Streitkräfte genügend den Verpflichtungen über in dem von ihnen darüber hinaus für notwendig gehaltenen Umfang aufstellen.

Die Durchführung der Sanktionen darf nicht die Verleihung der territorialen oder politischen Unabhängigkeit des Staates des Angreifers mit sich bringen.

Die Unterzeichner verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, an einer

internationalen Waffentests-Konferenz teilzunehmen

die vom Völkerbund in nächster Frist einzurufen werden soll. Das Programm für die Erarbeitung der Richtlinien wird dieser Konferenz vom Völkerbundrat vorgelegt werden.

Wenn in einer noch zu bestimmenden Frist nach dem Inkrafttreten dieses Patches die Waffentests-Konferenz nicht zusammengetreten ist, oder der Waffentests-Konferenz nicht angetreten und durchgeführt ist, gewinnt jede der vertretungsfähigen Parteien ihre volle Handlungsfreiheit wieder. Prüft innerhalb dieser Frist ein Konflikt aus, so sollen die hier vorgesehenen Bestimmungen voll durchgeführt werden.

Jeder Streitfall betreffend die Durchführung oder die Auslegung dieser Protokolle, wird dem ständigen Internationalen Gerichtshof vorgelegt.

Die Frage der englischen Flotte

Sab. Genf, 18. September. (Eig. Drach.) Die Arbeiten in der Waffentests-Kommission stehen da, die englische Delegation Anteilnahme erhalten hat, keine bindenden Abmachungen einzugehen. Besonders die Frage, die englische Flotte für die Völkerbund-Sanktionen zur Verfügung zu stellen, steht auf festgestelltem Widerstand. Die kommende Waffentests-Konferenz soll diese Angelegenheit endgültig regeln. Das bereits mitgeteilte Peñeschi-Projekt soll die Grundlage für die Waffentests-Konferenz bilden.

Graf Scherzer ist am Donnerstag nach Würzburg (wo sich der Reichstag zur Zeit aufhält) zur Berichterstattung gefahren.

Barmoor-Stremann

Der Sozialdemokratische Parlamentsdienst schreibt:

Die Affäre Barmoor-Stremann beschäftigt immer noch die Presse des In- und Auslandes. Wir glauben, es ist besser, über die Angelegenheit jetzt zu schweigen, während im Augenblick Macht über den wirklichen Geschehnen doch nicht zu schwaffen ist und die Reichsregierung sich tatsächlich bereit zeigen sollte, den Eintritt ihrer Dementierkatastrophe durch ein Eintrittsgejagd in den Völkerbund zu verhindern. Innerhalb geben uns Neuerungen der „Zeit“ einen Anhalt, auf den politischen Vorfall nochmal zurückzukommen. Das Blatt fordert in seiner Donnerstagausgabe u. a.:

„Der einfache Hinweis auf die Tatsache, daß damals diese Fragen (Völkerbund) in London nicht berichtet wurden und hat nun zu Erörterungen geführt, für die die Verantwortung allein dem Soz. Parlamentsdienst zufällt. Man hat in Genf Lord Barmoor interpelliert und ihm vertrauliche Leidenschaften, deren Wortlaut für die Presse nicht bestimmt war, mit der Frage vorgelegt, ob sie auch wirklich den tatsächlichen entsprechen. Wer können uns nicht denken, daß das, was Lord Barmoor vielleicht in seiner freudlichen Art den Ausfragern geantwortet hat, wörtlich wiedergegeben ist.“

Dazu müssen wir, der Soz. Parlamentsdienst, erklären: Die „Zeit“ wurde gut tun, den indirekten Vorwurf des Vertrauensbüros an die Adresse der „Telegraphen-Union“ zu richten. Sie hat die „vertraulichen Leidenschaften“ verbreitet und ihnen Eingang in die Weltspresse verschafft. Was g. B. in Deutschland als „Rückzug der Telegraphen-Union“ zu lesen war, kommt auch in Genf mit Quellenangabe verneint werden. Dazu bedurfte es nicht erst eines Vertrauensbüros des Soz. Parlamentsdienstes. Im übrigen aber dürfen wir der „Zeit“ verjürgen, daß sie wieder einmal falsch „denkt“, wenn sie annimmt, daß die Neuheiten Lord Barmoors nicht wörtlich wiedergegeben worden sind.

Berlin, 18. Sep. Das Konsulat hat sich in gewandt, sich über die Affäre Barmoor-Stremann zu äußern. Außerdem wurde die deutsche Gesandtschaft in Bern beauftragt, mit Lord Barmoor direkt Führung zu nehmen.

Wie heißt schärfste Opposition!

Am Donnerstag waren die Vorsitzenden der Deutschen-nationalen Landesverbände in Berlin versammelt, um sich mit der politischen Lage zu beschäftigen. Es waren die gleichen 42 Landesverbandsvorsitzenden, von denen sich am 27. August, also zwei Tage vor der Abstimmung, 39 in schärfster Weise für ein unbedingtes Nein gegenüber den Dawes-Gesetzen aussprachen. Das haben ja inzwischen natürlich vergessen, denn in der am Donnerstag abgehaltenen Tagung wurde dem Verteilungsvorstand der Partei als sein ausdrückliches Vertrauensvotum gegeben, aber auch in Wirklichkeit gegen ihn ausgesprochen. Die Herren Landesverbandsvorsitzenden haben also ihre Enttäuschung über den Umfall der Fraktion eingestellt und sich als konservative Männer mit den gegebenen Tatsachen abgefunden. Auch sie sind umgefallen, wie ihre Fraktion und ihre Parteileitung umfielen. Der „Vertreter“ liegt dagegen weiterhin Verteilungsvorstand der Partei bleiben. Das ist schon deshalb anzunehmen, weil die Landesverbandsvorsitzenden sich in einer Entschließung der vom der „sozialen“ Parteileitung geforderten Politik einmütig angegeschlossen haben. Diese Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Grimmig ist die Versammlung der Vorsitzenden der Landesverbände gewillt, die Geschlossenheit der Partei zu wahren; sie ist die notwendige Voraussetzung für die Entwicklung Deutschlands im nationalen Sinne. — Die Versammlung billigt es, daß die Deutschen-nationale Volkspartei in die Reichsregierung eintritt, falls die Partei in dieser Regierung mächtigere und einen Einfluss erhält. — Willigt das nicht, so muß die Partei in die sozialistische Opposition gegen die Reichsregierung eintreten.“

Unter „mächtigem Einfluß“ verstehen diese Herren natürlich die Regierungsspitze, für die sie ihren Standpunkt verabschieden. Aber was sie nunmehr noch und er schärfste Opposition verabschieden, das bleibt noch zu sehen. Unter deutschnationaler Zustimmung wurde das

Dawes-Gesetz angenommen — wogegen will die Schadelpartei also noch schärfste Opposition treiben? Gegen die Erfüllungspolitik etwa? Alle Welt würde sich den Bauch halten ...

Unternehmerhege gegen Abstundenabkommen

Effen, 18. September. (Eig. Drach.) Die Volksversammlung der Industrie- und Handelskammer in Bochum beschloß mit den der deutschen Wirtschaft aus den Londoner Vertragsvereinigungen entstehenden Lasten und nach einer Entscheidung gegen die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens an, das Deutschland trotz erheblicher bestehender Nullifikations-Voraussetzungen gegenüber dem Ausland unter den Bedingungen gleicher Arbeitsleistungen stellen wolle. Die Freiheit des deutschen Volkes darf weder international gebunden noch innerpolitisch zur Parteidrohung gemacht werden.

Die Entschließung der Bochumer Industrie- und Handelskammer dürfte das Signal zu einer allgemeinen Aktion der deutschen Industrie gegen die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens sein. Die Herren vergessen nur, daß die deutschen Arbeiter hier ein Wort mitzutun haben. Sie bedanken sich für die Nullifikation und wollen die gleichen Sicherungen in der Arbeitszeit wie ihre Brüder im Auslande. Uebrigens vergessen die arbeitswilligen Unternehmer, daß sich Herr Braun in Bern bereits bindend verpflichtet hat, zu unterschreiben, und daß diese Bindungen nun erfüllt werden müssen.

Helfershelfer der Reaktion

Kommunistische Radikalunionen

Wie längst in Leipzig, so versuchten die Kommunisten auch in Berlin, die gegen die Reaktion gerichteten Massenveranlungen der Sozialdemokratie zu sprengen und zu stören. Der Soz. Parlamentsdienst berichtet:

Am Dienstag abend fanden in Berlin 21 Massenversammlungen der Sozialdemokratischen Partei statt, die Karlsruhe schafften sollten über die Haltung der Bürgerlichen Parteien zur Londoner Konferenz und die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Lohnverteilung. Die Mehrzahl der Versammlungen war vor Eröffnung schon so besetzt, daß die Polizei den weiteren Zutritt zeitweise sperren mußte. Selbstverständlich hatten sich natürlich auch wieder überall die Kommunisten eingefunden zu diesem Zweck, die Versammlungen zu stören und unmöglich zu machen. Gelungen ist ihnen das nur in einem einzigen Falle, und zwar im Bezirk Berlin-Steglitz. Hier integrierten die Kommunisten sofort nach Eröffnung eines Höllentäters und griffen zu Stühlen und Tischen. Von den sozialdemokratischen Ordnern wurde zwar die Rute wieder hergestellt, aber die Versammlung mußte geschlossen werden, da der Wirt die anwesenden Teilnehmer schließlich zum Verlassen des Saales aufforderte. Soweit die Kommunisten sonst Störungsversuche unternahmen, wurden sie bald gestoppt oder aber an die freie Luft befördert. jedenfalls waren die Versammlungen am Dienstag abend trotz den Kommunisten ein Erfolg der Sozialdemokratie und ein Sieg des Sozialdemokratischen Partei, denn je wieder zur Sozialdemokratie ziehen.

Zur Ausführung des Dawes-Planes

P. Paris, 18. September. (Eig. Drach.) Die Reparationskommission hat einstimmig das Mitglied der belgischen Delegation René Denis zum Generalsekretär seiner neuen Organisation, die für die Aufrechterhaltung des Dawes-Planes geschaffen werden mußten, ernannt. Denis begibt sich sofort nach Berlin.

Wenige Tage später hatte im Hotel Astoria eine Zusammenkunft mit den Kreisbändern, die mit der Reorganisation der öffentlichen Bahnen und mit der Sanierung der großen Obligationen beauftragt sind, sowie mit den Kommissionen für die Industrie-Obligationen. Dem Antragsgegau folgte in Paris der Aufschluß, daß der Dawes-Plan Anfang November zu funktionieren beginnen wird.

Das Ende eines politischen Abenteurers

Boris Savinkoff

Die russischen Zeitungen innerhalb und außerhalb Russlands sind voller Beiträge über Savinkoff. Etwas Gang zu den Moskauer Bolschewisten. Auch ein Teil der nicht-russischen Presse deckt ihn mit einer nicht geringen Aufmerksamkeit. Wer war Savinkoff?

Boris Savinkoff, ein russischer Unternehmer, ist früher zu den Sozialrevolutionären gekommen. Seine Aktivität, die Unerschrockenheit und Tatkraft seines Waffens stellten den sozialen Attentat gegen die zaristischen Minister verdeckt ohne seine allernächste Teilnahme. Den zweiten Schlag zu tun für den Fall des Münchener Geschehens bestand wiederum überlassen. Nach der Februar-Revolution ließ er zum erstenmal Verrat an seiner Partei und der Demokratie, als er in seinem Machtkreis gemeinsame Sache mit dem General Kornilow machte, der die militärische Diktatur gegen die provisorische Regierung auszuspielen versuchte. Damals sorgte sich seine Partei von ihm los.

Nach der Oktober-Revolution begann sein Kampf gegen den Bolschewismus — sein Mittel ist ihm zu neigig. Darin ähnelt er seinen verschworenen Feinden, von denen er jetzt zu Kreuze gekreuzt ist. Er geht von einer antisemitischen Regierung zur andern, um einer jeden unterzuwerfen; läuft von einem weißen General zum anderen, um einem jeden in einem günstigen Augenblick den Rücken zu lehnen; konspiriert der Reihe nach, ohne Erfolg, mit allen Entemperatoren, um schließlich bei den Polen zu landen, kämpft mit ihnen gemeinsam gegen Sowjetrussland, unterhält ein Spionagebureau zugunsten Polens, organisiert Attentate auf Lenin und vereinigt sich sogar mit Monarchisten. Seine bewaffneten Banden begehen die grausamsten Schrecklichkeiten, sein Verbündeter General Beloborodow ignoriert das Böse, die weichen Generale morden Savinkoff und Arbeitern — Savinkoff stellt alle diese Gewalttaten. Er steht völlig isoliert da: keine Emigrantengruppe will von ihm etwas wissen. Er steht als politische Persönlichkeit längst ausgeschlossen, ist völlig in Vergessenheit geraten.

Da plötzlich kehrt wieder die ganze Welt von Savinkoff. — Er ist erneut der Mittelpunkt der Weltgeschichte. Was war geschehen? Am 18. August verläßt Savinkoff Paris, am 20. tritt er in Wien, also jenseits der russischen Grenze, unter dem Namen Stepanow verhaftet, am 22. erscheint er vor dem Militärkollegium des höchsten Tribunal, am 23. ohne Verteidiger und Ankläger das Todesurteil entgegenzunehmen. Über einen nach Verlauf weiterer zwölf Stunden wird er zu schrecklicher Gefängnisstrafe bestraft. Die Gerichte verlaufen, daß eine solche Klemme beschränkt.

Die Sovjetrepublik verkündet: Das schlimmste aller Feinde ist nicht allein jugoslawisch gemacht, hat nicht allein dem Gericht und dem Gefängnis mit den sensationellsten Ent-

ginnungen verhängt. Angeblich glaubt er sogar, daß zu dieser Zeit der erste Teil der deutschen Armee eingezogen sein wird.

Durchführung der Amnestie

Sachsen, 18. September. Die Rheinlandkommission verordnet, daß alle in den besetzten Gebieten seit dem 11. Januar 1923 (dem Tag des Elends) bis zum 12. September verübten Strafverfolgungen endgültig eingestellt werden, ausgenommen da, wo es sich um Verbrechen gegen das Leben handelt, die den Tod herbeiführt haben. Die Behandlung der leichteren Straftaten geht auf die deutsche Gerichtsbarkeit über.

Wieder deutsche Gerichtshöheit

Wie aus Koblenz gemeldet wird, hat die Interalliierte Rheinlandkommission die Abwicklung der laufenden Strafverfahren der deutschen Gerichtsbarkeit übergeben. Die deutschen Behörden haben ihrerseits den Gerichten Weisungen bezüglich der Niederschlagung von Straftaten und Erlass von Strafen erteilt, die während des polnischen Widerstandes oder aus politischen Gründen ausgeprochen worden waren.

Ein abenteuerliche Nachforderung

Effen, 18. September. (Eig. Drach.) Wie von zuständiger Seite verlangt, haben die Besatzungsmächte, die sich nach dem Londoner Pakt (auf Grund des Dawes-Planes) zur Tragung der Belastungskosten verpflichtet haben, von der Reichsregierung die Nachzahlung eines Betrages von 90 Millionen Goldmark für Besatzungskosten verlangt. Die Reichsregierung hat die Zahlung dieser Forderung abgelehnt.

Handelsvertragsverhandlungen mit England

S. London, 18. September. (Eig. Drach.) Die Verhandlungen zwischen den britischen und der deutschen Regierung für die Abschluß eines Handelsvertrages sind eingeleitet. Nach dem Vertrag von Versailles haben Großbritannien und die anderen alliierten Staaten ohne weiteres den Anspruch auf Meeresbegrenzung für die gleichen Ansprüche als Gegenleistung zugestellt erhalten. Dieser Meeresbegrenzungsrückhalt gilt für fünf Jahre vom Inkrafttreten des Friedensvertrages an. Diese fünf Jahre sind am 10. Januar 1928 abgelaufen. Die ehemals feindlichen Staaten sind deshalb nun darauf angewiesen, neue Handelsverträge mit Deutschland auf Grund neuerer gleichberechtigter Verhandlungen abzuschließen. Die bisherigen Verhandlungen sind zwischen der deutschen Regierung und dem englischen Botschafter in Berlin geführt worden. Nunmehr, nachdem Deutschland seine Souveränitätsrechte erlangt hat, sind vom englischen Handelsministerium die britischen Souveränitätsbestimmungen, die Anfang nächster Woche nach Berlin kommen werden, um die technischen Einzelheiten des vorgeschlagenen Handelsvertrages festzulegen.

Die Nachrichten aus China

Schanghai, 18. September. (Eig. Drach.) Die Kämpfe in Nordchina sind vorläufig an der Grenze von Shantung zum Shantung getrennt. Schanghai ist auf die Regierungstruppen abgewichen und die Eisenbahn nach Peking zu sprengen. Der Versuch scheiterte. Die Eisenbahn ist wieder auf die Regierungstruppen übergetragen. Die Regierung hat neue Truppen angeworben und den Marschall Wu Peifu das Oberkommando über sämtliche Truppen übertragen.

Reuter meldet aus Schanghai: Die erste und zweite Armee von Shensiang haben revoltiert. Ein neuer Angriff bei Lui-ho hat begonnen. Es verläuft, daß die Truppen von Shanghae die Linien von Shensiang durchbrochen haben, und daß Hoang-ho gerückt ist. Diese Nachrichten verursachen beträchtliche Aufregung in Schanghai. Die ausländischen Freiwilligen werden mobilisiert.

Nach einer weiteren Rüttelmeldung aus Schanghai scheint der Zusammenschluß der Truppen von Shensiang, die Schanghai verteidigen, bevorzugt zu sein.

Die kommunistische Partei Russlands triumphiert: Savinkoffs Sieg anzeigt einen Todessturz der politischen Entwicklung; nun bleibt auch allen andern nichts übrig, als seinem Beispiel zu folgen. Wie immer wurde Theater gespielt und dabei mit den Bolschewisten, die angeblich die wirklichen Träger des Bolschewismus sind, verlobt. Deshalb ist ihm das Leben geschenkt worden, wie die Presse sagt, damit er weitere Entwicklungen niederschreiben könne.

Die kommunistische Partei Russlands triumphiert: Savinkoffs Sieg anzeigt einen Todessturz der politischen Entwicklung; nun bleibt auch allen andern nichts übrig, als seinem Beispiel zu folgen. Wie immer wurde Theater gespielt und dabei mit den Bolschewisten, die angeblich die wirklichen Träger des Bolschewismus sind, verlobt. Deshalb ist ihm das Leben geschenkt worden, wie die Presse sagt, damit er weitere Entwicklungen niederschreiben könne.

Savinkoffs Helfer sind seinerzeit zu Hunderten ins Jenseits befördert worden. Noch vor kurzem stand eine ganze Gruppe von ihnen vor Gericht. Savinkoff selbst hat man begnadigt. Wahrscheinlich aus dem gleichen Grunde wie den Kommunistenführer, den General Gletschkin u. a. m.; die letzten Bolschewisten spüren in ihnen die Wesensgleichheit politischer Utopaten. Wie für sie das höchste nicht das Wohl und Glück des russischen Volkes ist, sondern das Parteiinteresse, so ist für Savinkoff das erste nicht das Glück seines Vaterlandes, sondern das Ziel seiner Wünsche, sondern das Volksgefühl seiner Person.

Dieses ganze abgesetzte Spiel der Rüttelst. Bei Verhaftung, bei Gerichtsverhandlung, des Todesurteils und der Begnadigung Savinkoff ist jedoch noch von der moralischen Seite zu betrachten. Es verläßt z. B. kein Tag, an dem im Sovjetrussland Menschen wegen sogenannter Konterrevolutionen verhaftet werden. Auftritte gegen die Sovjetregierung hingenrichen werden. Man möge Savinkoff sein nicht würdiges Leben nicht begnadigt, auch die nicht, die Savinkoff in den Tod schickten. Befürchtet, daß die Partei sich kein Kapital schlagen kann. Das ist die Moral der Geschichte. Die proletarische Partei steht aber anders aus. Mit ihr hat die russische kommunistische Partei bekanntlich nichts zu schaffen. Sie sind einander weit entfernt.

Leinerts Erklärung

Der Oberbürgermeister von Hannover, Genosse Leinert, hat bekanntlich die Unterschrift unter den Vertrag mit der Bürgerblockmeinheit zurückgezogen. Das Schreiben, das er zu diesem Zweck an den Magistrat der Stadt richtete, hat folgenden Wortlaut:

Aus Anlaß des mein Auscheiden aus dem Amt beit. Abkommen vom 2./4. September 1924, hat in der öffentlichkeit und auch in der Presse eine derartig verlebende und entstellende Art gescheint, daß ich — zumal sie sich ausdrücklich gegen meine Person richtet und mir unanständige und eigenhändige Vorwürfe untergeschlagen haben, folgende Erklärung abzugeben:

Das an mich gestellte, mich völlig unverstehende Ansehen, mein Amt zum 1. Oktober 1924 gegen Beiderzahlung meines Dienstkommissars zur Verfügung zu stellen, ist das jetzt hier eindeutig festgestellt, von den Vertretern des Ordnungsbünds und anderer rechtsgerechteten Gruppen hinzugegen.

Nachdem bereits durch das Abbaubeschluß, insbesondere durch die verlebende Bekämpfung des Abbaubeschlusses vom 4. Juli 1924 meine Anerkennung auf eine harre Probe gestellt worden war, haben die Ueberlebenden des Betriebsangebots mich wütigen lassen, doch sie den gegen mich im Gang befindlichen Kampf mit höchsten Mitteln hemmungslos fortführen würden, und zu erkennen gegeben, daß sie nicht nachlassen würden, ehe sie die Ziel, mich zu besiegen oder unmöglich zu machen, erreicht hätten.

Das Urteil über ein solches Verfahren, auf meine Entschließungen einzutreten, überlasse ich getrost allen gerecht und billig denenden Freunden.

Durch die mir gegenüber ausgesetzte Drohung war mir bekannt, daß meine Gegner von der Rechtsmandatgemeinschaft mein Wohl zur Durchführung ihrer politischen Praktiken zu unterdrücken wünschen, wenn ich nicht auf ihr Angebot, denn ich glaubte Tropische für meinen damaligen Aufschluß zunächst bestmöglich war, eingehen würde. Ich stand daher — daß bestone ich an dieser Stelle mit aller Schärfe — unter einem starken Druck, von der Gegenpartei abdrücklich erzeugten Eindruck und habe unter diesem Druck, den die Gegner durch die Veröffentlichung von der Absicht eines neuen Abbaubeschlusses glaubten mich verstärken zu können meine Unterschrift geleistet.

Nachdem ich am Sonnabend von einer Vorstandssitzung des Preußischen Städtebundes, die mich vom 6. bis 12. September von Hannover fernhielt, aus Gewissensgründen erkenntlosen müssen, in welcher Weise sich die Vereinbarung ausgewirkt, insbesondere welche Beurteilung sie gefunden, und wie man sie zum Anlaß genommen hat, meine Petition in verlebender Weise herabzuwürdigen.

Ich will die Verlebungen, die gegen mich und hinsichtlich meiner Beweggründe aufgetreten sind, als Meinungsverschiedenheiten hier nicht wiederholen. Sie beruhen darauf, daß man gewissemäßig ausgeschaut hat, ob und nicht die Rechtsmandatgemeinschaft hätte die Anregung zu dem Vertrag gegeben, ich hatte mich sonst für sie verkaufen.

Es bedarf keiner Ausführung, daß es sich bei diesen Anwürfen um die gewissenlosen Schuldneideerei handelt, die einem Rechtsanwalt in milder Gestaltung sich befindet, zugesetzt werden kann. Ich bin zweifellos gewillt, mich hiermit widerstreitend auszutun. Eine Bedeckung dieser Anwürfe in der Öffentlichkeit meint mir nichts anderes möglich zu sein, als daß ich nunmehr durch die Tat beweise, wie wenig Einfluss die in dem Vertrag gegenüber dem jeweils Zustande mit zugesetzten Vorteile auf meine Entscheidung gehabt haben.

Ich ziehe deshalb meine Unterschrift unter dem Vertrag vom 2. September 1924 zurück und halte mich nicht mehr an ihm gebunden.

Dieser Willenserklärung liegen lediglich die mit meiner persönlichen Echte zusammenhängenden, oben gezeichneten Momente zugrunde. Unterstellt bleiben die sonst noch bestehenden materiellen und formellen Gründe, die wahrscheinlich darin, die Wirksamkeit der von meinen Vertretern formulierten Vereinbarungen vor Ablauf haben müssen; wobei im Aeußerlich die dem öffentlichen Recht angehörende Frage ungerüft bleibt, ob die Vertreter der Rechtsmandatgemeinschaft, die mit dem Vertrag einverstanden haben, zur Entgegennahme meiner Erklärung überhaupt befähigt gewesen sind."

Die Räte des Ordnungsblocks

Hannover, 17. September. Zum Fall Leinert hat die bürgerliche Mehrheit des Bürgervorsteher-Kollegiums in einer Sitzung erneut Stellung genommen. Es wurde folgender Antrag an den Magistrat beschlossen: „Die Fraktion Ordnungsbund und die deutsch-hannoversche Fraktion ersuchen den Magistrat, nach im Laufe dieser Woche eine gemeinschaftliche öffentliche Sitzung einzuberufen, mit folgender Tagesordnung: Die städtischen Kollegen befähigen den Oberbürgermeister Leinert wegen seiner widerstreiteten Wissen erfolgten Selbstbezichtigung der Führung des Magistrats und der Bürgervorsteher für unverhütlidig der Stellung eines Beamten zu erklären, 2. den Herrn Regierungspräsidenten zu ersuchen, gegen Herrn Leinert das

Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Umtsenthebung einzuleiten unter sofortiger Disziplinierung vom Amt, 3. Herrn Leinert aufzufordern, sich sofort der Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit, insbesondere auch der Teilnahme an deutschen Städtetagen, zu enthalten.“

Leinert schwer erkrankt

Hannover, 18. September. Wolffs Bureau meldet: Oberbürgermeister Leinert hat einen schweren Nervenschlag erlitten, der ihn veranlaßt hat, auf längere Zeit ein Sanatorium aufzusuchen.

Die Untersuchung gegen den „Frontring“

München, 18. September. (Sig. Drath.) Infolge der Verhaftung der Organisatoren des Frontbannes versuchte der Frontring (Frontkriegerbund, Frontbahn und Deutschösterreichische Offiziersbund) sich als eine von der bürgerlichen Regierung genehmigte Organisation hinzustellen, da die Gründung des Verbandes Ende August der Regierung offiziell zur Kenntnis gegeben worden sei, ohne daß ein Einspruch erfolgt wäre. Demgegenüber gibt nun das Ministerium des Innern in einer amtlichen Mitteilung bekannt, daß der Reichstagabgeordnete Röhm bereits im Juli mit dem Minister des Innern Besprechungen über die Gründung des Frontringes hatte, wobei der Minister keinen Zweifel ließ, daß er den Verdacht habe, der Frontring beabsichtige lediglich eine Fortsetzung der verbotenen Verbände des Kampfbundes. Auch später wurde diese Annahme dem Abgeordneten Röhm anlässlich weiterer Vorstellungen im Ministerium mündlich und schriftlich bestätigt. Die Gründung des Frontbannes vorgegangen. Das Ergebnis der Untersuchung wird entscheiden, ob der Frontring in Bayern verboten und aufgelöst wird.

Auge darf bleiben. Der bayerische Polizeiminister hat schon wieder eine Schlappe erlitten. Bekanntlich wurde der chemische Privatdozent und geneingefährliche völkische Heppenstiel Dr. Auge

Rettet Fechenbach!

Die Sammlung von Unterschriften zur Erzwingung einer Revision des schamlosen Urteils gegen Fechenbach und zur sofortigen Bezeichnung des unrichtig Eingesetzten wird weiter betrieben. (Aufsatz siehe Vollzeitung vom 2. September.) Formulare zur Unterzeichnung liegen jetzt in folgenden Buchhandlungen aus:

Dresdner Volksbuchhandlung, Bettinerplatz 10, und deren Filialen: Kesselsdorfer Str. 19, Albertplatz 10, Ecke Königsbrüder Straße, Schandauer Straße 9b, Berolinastraße 47; ferner in den Buchhandlungen: H. Bender, Wallenhausenstraße 25, W. Neßler, Baugner Straße 27, B. Weichelt, Ochsener Straße.

Listen für Betriebe vermittelt Ernst Gläser, Dresden-R., Baugner Straße 39, 4.

In sämtlichen am Sonntag stattfindenden Antikriegsveranstaltungen liegen diese Listen auch aus.

Der uns zugegangene Aufruf zur Unterzeichnung schließt: Arbeiter, Angestellte, Beamte, unterzeichnet in Waffen!

Bewahrt euch gegen die Justizlavarei!

nach Verbüßung seiner einjährigen Gefängnisstrafe, zu der ihn das Volksgericht München wegen Aufsicht zum Tod verurteilt hatte, aus Panem ausgewiesen. Auge legte Beschwerde beim Obersten Landesgericht ein mit dem Erfolge, daß seiner Beschwerde stattgegeben wurde. Auges Ausweisung wurde bereits zurücksgezogen.

Der Streit ausgebrochen infolge der Zuminutung der Unternehmer, die Arbeitszeit zu verlängern und die Löhne um 15 Proz. herabzulegen. Daraus gingen die Arbeiter zum Gegenangriff über mit dem oben mitgeteilten erheblichen Erfolg.

Beilegung des Wiener Metallarbeiterstreits

Der Streit der Metallarbeiter in Wien kann ab beendet bezeichnet werden, wenn auch die Wiederaufnahme der Arbeit nicht gleich erfolgen wird. Die Arbeitgeber haben eine generelle Erhöhung der Löhne um zehn Prozent und eine zwanzigprozentige Erhöhung der Mindestlöhne zu gestanden, doch tritt zunächst ein Provisorium von zwei Monaten in Kraft. Nach Ablauf dieser zwei Monate soll ein neuer Vertrag geschlossen werden.

Bekanntlich ist der Streit ausgebrochen infolge der Zuminutung der Unternehmer, die Arbeitszeit zu verlängern und die Löhne um 15 Proz. herabzulegen. Daraus gingen die Arbeiter zum Gegenangriff über mit dem oben mitgeteilten erheblichen Erfolg.

Leben • Wissen • Kunst

Die erste Straßenlokomotive

Es sind jetzt gerade 170 Jahre vergangen, seit der englische Ingenieur William Murdoch geboren wurde, der als einfacher Arbeiter begann, um später durch die ersten Versuche mit der Gasbeleuchtung und durch seine Verbesserung der Dampfmaschine zu Weltfuß zu gelangen. Er war auch der Erfinder einer winzigen, durch Dampf betriebenen Straßenlokomotive, die sich als Fahrzeug praktisch bewährt hat und die fürstlich interessante Ausstellung nach London gebracht wurde. Die Ausstellungsmünze mit 14 Zoll in der Höhe und 19 in der Länge; sie hat zwei Treibräder und am Vordergestell ein Steuerrad, das durch einen Handgriff von außen gelenkt wird. Das Lokomobil wurde auch im Jahre 1783 mit gutem Erfolg probefahren. Der erste Versuch wurde im Raum Murdoch im Jahre 1783 unternommen. Nach dem günstigen Ablauf dieses Versuchs wurden die Probefahrten dann auf der Straße fortgesetzt, und es wird in den Berichten der Zeit zur Zimmern der erreichten Schnelligkeit ausdrücklich hervorgehoben, daß die Lokomotive dabei den nebenliegenden Erbuden überholte habe. Eines Abends hatte Murdoch seine Maschine herausgezogen und sie in einer Allee, die zu den etwa 2 Kilometern von der Stadt entfernten Hölle, in Gang gesetzt. Der hinterhergehende Erfinder wurde aber bald durch Angst aufgeschreckt, die ihn veranlaßten, nach vorne zu eilen. Als er die Maschine erreicht hatte, sah er den Pfarrer der Kirche, der angefischt des jährenden und funkenpendenden kleinen Eisen, ungetüm, fassungslos Peter und Paulus lächelte. In jener Zeit war Murdoch als Ingenieur in der Fabrik von Boulton und Watt beschäftigt, wo er sich in einer Reihe der Konstruktion stationärer Dampfmaschinen widmete. Als seine Chefs dessen Berichte mit der Lokomotive hörten, fürchteten sie, daß er durch von seiner eigentlichen Aufgabe abgelenkt werden würde, und fuhr wütend ihn auch zu bestrafen, daß er auf ferne Verläufe verzichtete. Murdoch hatte im übrigen in dem französischen Eugenot einen Vorgänger. Auch dieser hatte eine Straßenlokomotive, den sogenannten Eugenotischen Dampfwagen, konstruiert, dessen Modell heute im Pariser Conservatoire des Arts et des Métiers aufbewahrt wird. Er hatte auch seine Maschine im Jahre 1781 in den Pariser Straßen zu einer Probefahrt in Betrieb gesetzt, die aber ungünstig verlief, da die Versuchslinie gleich bei Beginn der Fahrt an eine Mauer rammte und zerstörte. Erst Stephenson war es befohlen, eine brauchbare Lokomotive zur Fortbewegung von Wagengütern auf Gleisen zu konstruieren.

Vortragskunst

Midia Vines. In den Räumen der Neuen Kunst Akademie in der Branderstrasse, wo an den Wänden die abstrakten Gemälde Kandinsky mikroskopische Einblicke in eine rätselvolle Weltwelt zu geben scheinen, sprach gestern Midia Vines die Erzählung Der Mantel des Nikolai Wladimirowsch Gogol. Die Geschichte gehört zu den in Deutschland bekanntesten Werken des russischen Dichters. Beim Lesen bestimmten die humoristisch-satirischen Sätze den Gesamteindruck. Im dem mit liebevoll-dochster Kleinkunst ausgestalteten Saal von der Welt der Petersburger Subalternbeamten, zu denen Gogol selber einige Jahre gehört, geht der „Seld“ der Geschichte Nikolai Wladimirowitsch auf und unter. Im ganz Vines aber erhält die Erzählung plötzlich einen ganz anderen Charakter. Die Künstlerin bringt die Satire zurück, jagt eilig hin, wo Gogol breit und behaglich austrukt, gibt das Milieu mit flüchtigen Strichen und schlägt dafür den leidenden Menschen heraus. Das Lächerliche streift sie von ihm, läßt nicht tönnlich mehr erscheinen auf einmal der Vielesdienste in seinem vergeblichen Kampf mit dem Schafid, und zuletzt nach seinem Tode wählt er sogar empor zu einem Dämon, der die Wehrlosen Unterlegenen rächt an den Stärkeren. Gladisseren. Midia Vines war, wie immer, ganz hingegeben an ihre Aufgabe und zwang mit der Kraft ihrer Innerlichkeit auch anfangs widerstreitende Zuhörer, ihr zu folgen. Ihre Sprache blieb, auch im Takttempo, immer klar und deutlich, ja zwischen schien sie mir für den kleinen Raum fast zu deutlich, überdeutlich, so daß der Wohlklang pm.

Dresdner Kalender

Theater am 20. September. Opernhaus: Muhr Antreit: Zwei Diavolo (7/8). Volksbühne Nr. 1706 bis 1780. — Schauspielhaus: Antreitrede B: Die Kronräuber (7/8). Volksbühne Nr. 7421 bis 7450. — Neuköllner Schauspielhaus: Die Karawane (7/8). — Residenz-Theater: Varieté (7/8). — Neues Theater (Kunstverein): Die Fahrt nach Orpíb (7/8). Volksbühne Nr. 781 bis 850. — Königliches-Theater: Die von der Liebe leben (kleine Breite) (8/8).

Opernhaus. Die Antreitkarten zu den Sinfoniekonzerten 1924/25 werden an bischöfliche Inhaber vom 18. September bis mit 27. September täglich von 10 bis 4 Uhr (Sonntags von 10 bis 4 Uhr) an der Kasse im Vestibül des Opernhauses ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt gegen Rückgabe der Antreitkarten für das 4. bis 6. Konzert der letzten Spielzeit. Den Antreitkäufern ist freigesetzt, den Betrag auf einmal oder in zwei Raten zu entrichten. Antreitkäufer, welche den Betrag auf einmal zahlen wollen, können die neuen Antreitkarten vom 18. bis 22. September während der oben angegebenen Räumtunden entnehmen, während die Ausgabe an diejenigen Antreitkäufer, welche die summe nur den halben Antreitkartenpreis ent-

Erzberger-Mörber Schulz festgestellt

Budapest, 18. Sept. (EWA.) Der Senat des Budapester Staatsgerichtshofes hat heute mittag nach längerer Beratung auf Grund der vom Offenburger Gericht zur Verfügung gestellten Beweise, sowie der Konfrontation zweier deutscher Kriminalbeamten mit dem Verhafteten sich dahin ausgesprochen, daß der in Budapest in Hoff befindliche junge Mann, der sich Heinrich Möller nennt, mit Heinrich Schulz identisch ist, der des Mordes an Erzberger begegnet wird. Der Gerichtshof hat sämtliche Alten sofort den Staatsanwalt übergeben, damit he in der Angelegenheit der Auslieferung von Schulz einen Antrag stelle; auf Grund dieses Antrages wird der Gerichtshof dem Justizminister ein Gutachten unterbreiten, dem die Anordnung oder Verweigerung der Auslieferung zu steht.

Teuerungsdemonstrationen in Böhmen

Prag, 18. September. Gestern kam es in den Straßen Prags zu lebhaften Demonstrationen gegen die wachsende Teuerung, woraus etwa 5000, vorwiegend kommunistische Arbeiter, teilnahmen. Die Ordnung wurde von der Polizei aufrecht erhalten. Das Prager Stadtparlament kam es während der Straßenkämpfe zu stürmischen Szenen. Die zu der Zeit tagende Nationalversammlung wurde von einem Polizeiaufgebot bewacht.

kleine politische Nachrichten

Kommunistische Bombenwerfer

Hannover, 18. September. Vor dem Schöffengericht stand die kommunistische Bombenanschlag zur Verhandlung, der im Delegations-Jahre aus dem Regierungsbüro verübt worden war. Das Gericht verurteilte noch mehrfachreicher Verhandlung den Angeklagten Käthe Kupper, wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehemalitätsverlust. Frau Kupper und deren Sohn Bruno Ebensamt zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, den Sohn Bruno Ebensamt zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und den Arbeiter Erich Scheffler zu 1 Jahr Gefängnis.

Die Verleumdungen gegen Loeb zusammengebrochen

Weimar, 18. September. (Sig. Ver.) Anlässlich der Revision der Thüringischen Staatsbank läßt die Regierung mitteilen, daß die Revision nichts ergeben hat, was die Arbeitsbedingungen des Vorstandes auf Frage stellen könnte. Damit dürfte der Vorwurf gegen Loeb vorläufig erledigt sein. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit scheint aber noch immer nicht gesprochen zu sein.

Bulgaren unter Belagerungszustand

Wien, 18. September. (Sig. Drath.) Aufgrund der Verstärkung der inneren Krise und der zunehmenden Unruhen hat die bulgarische Regierung den Belagerungszustand auf das ganze Land ausgedehnt.

Volkswirtschaft

Dresdner Richtzahlen

Die Dresdner Richtzahlen der Lebenshaltungskosten für Ernährung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Befleißung sichern, laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden nach dem Preisindex vom 17. September auf das 1107 milliardenschwere Vorjahr (1913/14 = 1), das sind 0,4 v. H. weniger als in der Vorwoche, wo das 1112 milliardenschwere erreicht wurde. Ohne Einschluß der Befleißungskosten ist die Richtzahl seit der Vorwoche vom 1001 milliardenschwischen auf das 1055 milliardenschwere oder um 0,5 v. H. gesunken.

Sächsische Richtzahlen

Nach den Preisfeststellungen vom 17. September sind vom statistischen Landesamt folgende Richtzahlen der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtrichtzahl für Ernährung, Beleuchtung, Heizung, Wohnung und Bekleidung 1.195 Billionen, Gesamtrichtzahl ohne Bekleidung 1.167 Billionen. Am 10. September betrug die Gesamtrichtzahl mit Befleißungskosten 1.192 Billionen und ohne Bekleidungskosten 1.162 Billionen. Von 10. bis 17. September sind mitin die Preise der bei der Teuerungsstatistik berücksichtigten Güter um 0,3 gestiegen, 0,4 v. H. gesunken.

Amtliche Berliner Produktions-Nötigungen

vom 18. September
Preise in Goldmark auf Basis der Goldanleihe des Deutschen Reiches. Getreide und Getreideprodukte je Tonnen, alle übrigen Artikel je 100 Kilogramm.
Weizen, märz. 227—238 (228—236). Roggen, märz. 205 bis 209 (205—209). Gerste, Stein. 222—250 (222—250). Hafer, märz. 180—210 (200—210). Hafer, märz. 188—191 (188—191). Weizenmehl: 32,25—35,00 (32,25—35,00). Roggengemisch 28,75—32,00 (28,75—32,00). Brotzucker: 22,00—23,00 (22,00—23,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vorang.

richten wollen, vom 23. bis 27. September stattfindet. Der volle Antreitpreis beträgt für jede Konzertreihe einschließlich Broschüre 10. M. Vorfest und Orchesterabteilung: 43,80 M. für 2. Rang, 28. Rang und Orchesterabteilung: 34,20 M. für 4. Rang, Baslon, Mittelgalerie, Prosenium- und Seitenlogen: 24,80 M. für 6. Rang, Mittelgalerie und Proscenium: 18,80 M. für 4.

Freitag den 19. September 1924

Volkszeitung

Seite 4

Offizielle Sitzung
des Bezirksausschusses der Amts-
hauptmannschaft Dresden
am Dienstag den 23. September 1924, vormittags 10 Uhr
im Plenarsaal der Amtsleitung statt.
Die Tagesordnung enthält am Anfangstypus im
amtsleitungssitzenden Dienstgebäude aus.

Dresden, den 18. September 1924. (b 26)

Die Amtsleitung

Verband Volksgesundheit
Dresden-West

Sonntag den 21. September

Herbst-Fest

in den Lustbad-Anlagen. (b 518)
1 Uhr Säulen zum Feiern. Kinder verbindet
schönste Wagen erwünscht. Nach Ein-
treten des Festzuges kostliche Verant-
staltungen sowie Belebungen für jung und alt.
Rege Beteiligung erwünscht. (b 26)

Herzlichen Dank

Wertage im edelsten Sinne des Wortes für
unsre freie Turn- und Sportbewegung sind ver-
flossen. Glücklich und zufrieden schauen wir zu-
rück auf unsre Turn- und Sportplatzweite. Dankbar
möchten wir all denen die Hand drücken, die
mit dazu beitragen, das Fest zu verschönern.

Dank der Einwohnerschaft von Freital-Pot-
schappel für ihre Arbeit durch die überaus prächtige
Schnückung des Stadtteiles sowie für ihr Ent-
gegenkommen zur Aufnahme von Quartiergästen,
denen wir leider nicht allen gerecht werden konnten,
da viele zugesagte Brudervereine durch die schlechten
wirtschaftlichen Verhältnisse nicht erscheinen
konnten. Wir bitten deshalb um Entschuldigung.
Dank für die rege Beteiligung am Feste und am
Festzuge, den Radfahrern für ihr zahlreiches Er-
scheinen, dem Genossen Pescike für seine Festrede,
Herrn Stadtrat Scheibner sowie Herrn Bürgermeister
Schönerl, den Brudervereinen von nah und fern
sowie allen Genossinnen und Genossen, welche
am Feste Arbeit leisteten. Dank der Kunstrunner-
Vereinigung für ihre mustergültigen Vorführungen,
den Genossinnen und Genossen der Dippoldiswalder
Gruppe sowie dem Bezirksspielmannszug des 9. Be-
zirks für seine wuchtige Spielweise. Dank der Ar-
beiter-Samariter-Kolonne für ihre Hilfsbereitschaft,
dem Dresdner Wettkampfausschuß für seine ein-
wandfreie Arbeit, dem Kraftsportverein Simson so-
wie dem Verein Volksgesundheit für ihre Vorführungen,
dem Männerchor Freital, den Ordinern der Partei
sowie den Fußball- u. Turnspielmannschaften.
All denen, welche noch am Feste beteiligt waren,
sei herzlich gedankt!

Mit Frei Heil!

Freier Turn- u. Sport-Verein E. V., Freital-Potschappel.

Billige Reklame-Tage!

à 95,- 1.95 2.95

Aluminium- und Emaille-
Engros-Lager

Dresden-Mickten
schrägüber dem Straßenbahn-Depot
Leipziger Straße 154

(b 526)

Außergewöhnlich billig

Winter-Schlüpfer	28 M
Anzüge	24 M
Juppen	10 M
Manchester-Hosen	10 M
Homespun-Hosen	4 M
Streif-Hosen	5 M

Kesten, Oberseer-
gasse 3.

Bitte genau auf Nr. 3 achten!

Unterstützt die Inserenten der Volkszeitung!

Kredit-Haus

Schwarz & Co.
4, I. Wallstraße 4, I.

(b 528)

Unsre Männer haben wir
mit auffällig eingefärbten
Schuhwaren wieder.
Sonderlich zu besonders
niedrigen Preisen an.

Silzschuhe
werben dieses Jahr sehr
stark, wir haben noch
viel mehr zu medigen
Sommerwaren an.
abziehen. (b 528)

Desrech's Schuhhäuser
Dresden, Bahnhofstr. 5
am Bettiner-Bahnhof
und Königskrämer
Straße 3b
am Albertplatz.

Tappert, Bettiner-
straße 5
für 1880
4 alte Platten
1 neue Platte

Reste! billig !

Reste Hemdenbarchent 63,-
Reste Hemdentuch 65,-
Reste Körerbarchent, roh 75,-
Reste bunt. Bettzeug, nur 95,-
Einzelne Taschentücher 30,-
Einzelne Wischtücher 35,-
Einzelne Handtücher, gr. 55,-
Einzelne Handtücher, weiß 58,-

H. Zeimann, Webergasse 1

Kleiderstoffe und Gardinen zu
den bekannt niedrigen Preisen.

(b 528)

Wieder-Eröffnung Viktoria-Kellers!

Wein- und Bierkeller „Viktoria“
im Ufa-Palast, Waisenhausstrasse 26.

Spezialität:
Außerst preiswerte Schoppenweine, weiß und rot,
Taragona, Malaga in höchster Vollendung.
Ausschank in 1/2-Liter-Gläsern und 1/4, 1/2, 1/3-Liter-Krügen.

Bar-Betrieb unter fachmännischer Leitung.
• Sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb.
Radeberger Pilsner — Viktoria-Bräu (dunkel)

Täglich ab 6 Uhr:

Künstler-Konzert

Kurt Walther,

fröhler Witelsbacher Wein- und Bierhallen
unter gleicher Leitung Walthers Klause, Pirnaische Straße 3.

(b 528)

Sonntag, 21. September

Zoo Billiger Tag

50 Pf. die Person.

Von nachm. 4 Uhr an

Gr. Militärkonzert.

Tymians Thalia Theater

Wegen des Riesenerfolges

Dresden, paß auf!

noch eine Woche!

Die urkomische Familie Krause

Trotz kleiner Eintrittspreise auf Vorzugs-
karten 90% Ermäß. Kann sich jeder leisten!

(b 528)

Elbschlößchen Niederpöhlitz

Mittwoch Sonnabend

Großes Schlachtfest

Abends von 8 Uhr an

Schrammelmusik mit Semmelfäden.

Es haben freudigst ein

Paul Wittreich und Familie.

(b 528)

Palast-Theater

Bremen-H. • Alaustr. 28.

Neuer Freitag bis einschließlich Montag:

Das große Doppel-Programm!

(b 528)

Die Talfahrt des Severin Hoyer

Die Liebestragödie eines Künstlers

in 5 Akten

Hauptrolle: Margit Barnay.

(b 528)

Der große Expeditionsfilm der Ufa

Auf afrikanisch Jagdpfaden

(Unter Wilden und wilden Tieren)

5 Akte der Unterhaltung und Belehrung.

(b 528)

Dieser hervorragende Spielplan ist

ein neuer Beweis für unsre Leis-

tungsfähigkeit.

Vorstellungen: (b 528)

Werktag: 6 1/2 - 8 1/2 Uhr

Sonntags: 4. 6 1/2 - 8 1/2 Uhr

(b 528)

Apparate von 75 Mark an

Auf Teilzahlung

Herrenkonfektion, Damenkonfektion
Wäsche sowie sämtl. Textilwaren

A. Ammerling, Gr. Zwingler-
straße 10.



Preisabbau von 50%

und mehr

da alle eingesetzten Künstlerplatten, z. B. Garuso,
Hempel, Pattena, Tauscher usw., doppelseitig
zum bisherigen Preise bzw. billiger herauskommen

„Grammophon“

Max Wendlandt

nur Prager Straße 21, Ecke Struvestraße

CHEMNITZ: H. Weiß & Co., Kronenstr. 18

Größtes Apparate- und Platten-
lager am Platze

Apparate von 75 Mark an

Königshof.

Jeden Sonnabend und Sonntag

allezeit amerikanisch lädierte und bestreute

Ballschau Dresdens

Eintritt mit Tanz und Steuer:

Damen 1.50 M., Männer 1 M.

Wöthing-Orchester, einzige in Dresden!

Drei Tanzsalächen, man tanzt

aus einem Saal in den andern.

(b 528)

Gebr. Grimm

Überstraße 5

am Helbeinplatz (b 528)

Täglich: Gr. humor. Konzert. Kegelbahn vorhanden.

(b 528)

Konzert- u. Speisehaus

Geb. Grimm

Überstraße 5

am Helbeinplatz (b 528)

Täglich: Gr. humor. Konzert. Kegelbahn vorhanden.

(b 528)

Die große Gelegenheit!

Auf Kredit!

Herren- und Knaben-

Garderobe

Auf Kredit!

Damen- und Mädchen-

Garderobe

Auf Kredit!

Herren- und Damen-

Schuh

Auf Kredit!

Tisch-, Bett- und Leib-

Wäsche

Auf Kredit!

Neu! Kleiderstoffe Neu!

Große Zahlungserleichterung!

Freitag den 19. September 1924

Sachsen

Die Finanzlage der Gemeinden

Vom Vorstand des sächsischen Gemeindeverbandes wird uns gespielt:

Über die angeblich günstige Finanzlage der Gemeinden sind in den vergangenen Wochen in der Öffentlichkeit wiederholt Anschlungen aufgetaucht, die den sozialen Verhältnissen in seiner Weise entsprechen und den Ansinnen erwecken, als ob Gemeinden zur Zeit zum Gelde schwimmen. Diese Auffassung ist um so gefährlicher, als sie auf der einen Seite naturgemäß das Bewirken der Allgemeinheit nach erhöhten und billigeren Leistungen der Gemeinden weckt und anderseits bei großen Säkretarien der Steuerzahler Unlust zur Erfüllung ihrer steuerlichen Verpflichtungen hervorruft. Besonders wird diese Gefahr noch dadurch, daß auch in den Kreisen der Aufsichtsbehörden und insbesondere im Reichsfinanzministerium der Eindruck erweckt wird, als ob gegenwohl den Bedürfnissen des Reichs und der Länder die Gemeinden bei dem Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zu gut wegkommen seien.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindeverbandes hält es deshalb für seine dringendste Pflicht, darauf hinzuweisen, daß diese Auffassung irrtig ist und die Finanzlage der Gemeinden zur Zeit völlig unübersichtlich und ungeläufig ist. Nichtig ist, daß die Kassenlage der Gemeinden in den letzten Monaten eine günstigere gewesen ist als in der vorangegangenen Zeit. Hauptfaktor in dies zurückzuführen auf die relativ günstigen Steuererhöhungen der Monate Mai und Juni. Diese Kassenlage ist jedoch abhängig von den jeweiligen Steuererhöhungen und es müssen sich anzeigen, daß auch diese Kassenlage der Gemeinden bereits ungünstiger wird. Eine ungeliebte Meldung bei allen sächsischen Gemeinden noch dem Verhältnis der bis jetzt festgestellten Überrechnungen und Einschätzungen der wichtigsten Steuerarten zu den ursprünglichen Einnahmehöhen der Haushaltspässe hat ergeben, daß die Gemeinden durchschnittlich etwa mit 80 bis 90 Prozent dieser Einnahmen nicht mehr können unter der Voraussetzung, daß die Steuererhöhungen so ganze Jahre hindurch so günstig fließen wie in den bisherigen Monaten.

Zu dieser Annahme berechneten jedoch keinerlei Sachen, außerdem haben die Gemeinden einerseits die unlösbaren Einschätzungen an Steuern in ihrer überwiegenden Mehrheit in den Haushaltspässen bereits äußerst vorsichtig angehoben und anderesfalls nur überall daran die gestiegenen Ausgaben, wobei nur an die inzwischen eingetretene Gehalts- und Lohnentwickelung zu erinnern ist, bereits wesentliche Überberechnungen entstanden, so daß selbst bei einem 100-prozentigen Anstieg ihrer Einnahmen die Gemeinden im laufenden Rechnungsjahr überall mit Haushaltserhöhung würden. Aber spielen eine ganz besondere Rolle die neuen neu übertragenen Fürsorge- und Wohlfahrtslasten, die in ihren Auswirkungen auch heute noch nicht voll zu übersehen sind, jedoch schon jetzt erkennen lassen, daß sie die Gemeinden außerordentlich stark über das ursprünglich erwartete Maß hinaus beladen. Ferner sind die Auswirkungen des Sachsenstaatengesetzes und die immer stärker werdende Zeit der Wohnungsfürsorge noch nicht berücksichtigt. Zu erwarten ist, daß durch die sogenannte Erbbergsche Finanzreform einige wenige Gemeinden infolge der steigenden übermäßigen Sanierung und der damit verbundenen Stärke des Beschäftigungssystems in eine günstigere Lage versetzt werden sind. Dennoch muß die finanzielle Lage der überwiegenden Mehrheit der Gemeinden auf Zeit völlig ungeläufig bezeichnet werden.

Der Vorstand hat deshalb beschlossen, auch dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsfinanzministerium gegenüber die Sachlage nüchternlich zur Kenntnis zu bringen.

Bedeckung des Reichspräsidenten

Eine große Bedeckung des Reichspräsidenten hatte der Verhöldorf bei Hainichen ausfüllende Tischlermeister Voit insofern begangen, als er der dortigen Schreinergesellschaft eine Scheibe, den Reichspräsidenten Ebert darstellend, lieferne. Diese Frechheit wurde damit gekrönt, daß die Figur in der einen Hand eine Schmähschlange und in der andern einen Geldbeutel trug. Die Staatsanwaltschaft erholte deshalb Anklage. Das mit Erledigung der Sache betraute Amtsgericht Hainichen war jedoch zu einem Urteil sprach (1) des dritten Tischlermeisters gekommen. Damit wurde die Angelegenheit jedoch noch nicht ihr Ende gefunden, denn der mitbeteiligte Schreinergesell Hertel, der in der Hainicher Verhandlung als Zeuge aufgetreten war, wurde wegen Neinreden angeklagt und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das freisprechende Urteil des Hainicher Gerichts legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, über die am Montag in Dresden verhandelt wurde. Anstatt nun zu der Sache zu stehen, verlegte sich der topfere Tischlermeister nach berühmtem Muster aufs Leugnen. Er habe nicht den Reichspräsidenten, sondern einen bei ihm beschäftigten Schreinergesell Ebert dargestellt. Aus der Verhandlung ging hervor, daß diese Behauptung eine Lüge war. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Anwalt Dr. Eichler, beantragte unter Hinweis auf die Gröbligkeit der Bedeckung eine Gefängnisstrafe mit einer Geldstrafe sowie eine derartige Eherverlegung nicht geahndet werden. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Welzer aus Leipzig, müsse sich ständig ab, den Nachweis zu erbringen, daß die Verhüllung (Warum ist diese Unterschämlichkeit nicht gerügt worden?) des Reichspräsidenten gar keine Be-

leidigung sei. Und nun höre man das Urteil: 200 (zweihundert) Mark Strafe. Ob der Tischlermeister diese "Strafe" als Strafe empfinden wird, erscheint fraglich. Eine kleine Sammlung bei den Schuhbrüdern — und sie wird in Unbeachtung der über die Ehrefigur genossenen Freude die Scharte ausschneien. Und die Bekündung des Urteils: Das Gericht hat angenommen, daß Höchstwürdigkeit nicht die Tischlermeister zu der Handlungswweise des verbuhrenden Tischlermeisters getrieben ist...

Man weise uns einen einzigen Fall nach, wo sozialistische Redakteure, wegen Bekleidung irgendeines Generals usw. angeklagt, diese Vergangenheit in dem Sachen der schwarzen Justiz genossen hätten!

Die Begnadigung Beigners?

Die bürgerliche Presse meldet, Genosse Arzt sei bei dem Ministerpräsidenten Heldt wegen der Begnadigung Beigners vorstellig geworden. Heldt habe die Begnadigung abgelehnt, weil seit dem Strafamturkett Beigners eine zu lange Zeit verstrichen sei. Daran ist richtig, daß die Partei wegen der Begnadigung Beigners mit Heldt Rücksicht genommen hat, weil nach wie vor die Verurteilung Beigners bei unseren Parteigenossen als schweres Unrecht empfunden wird. Wir erwarten, daß jede sozialistische Regierung, wie sie auch immer zusammengesetzt sein mag, dafür sorgen wird, daß Beigner die ihm nach unserer Meinung zu Unrecht zufolge, jedenfalls aber viel zu hohe Strafe nicht im vollen Umfang abzubüren braucht.

Bürgermeister Hohlein abgebaut

Der Stadtrat von Schirgiswalde beschloß in einer gutbeuchten städtisch verlaufenen Sitzung die Abberufung des Bürgermeisters mit 7 gegen 6 Stimmen. Hohlein, der als Vorsteher der neuen Christlichsozialen Partei eine wesentliche politische Rolle spielt, war bei einer Konkurrenz in Schirgiswalde, in die die Giraffestraße mit verwickelt war, auf Betreiben der Staatsanwaltschaft bereits vom Dienst suspendiert worden. Die Konkurrenz benutzte seine Begier, um ihn endgültig aus dem Amt zu drängen. Die Stadtverordnetenversammlung mußte wegen der großen Unruhe unter der Bevölkerung sofort nach der Abstimmung geschlossen werden.

Dresdner Chronik

Der Autobus kommt wieder

Autobus-Verbindung Hauptbahnhof — Neustädter Bahnhof

Das Dresdner Verkehrswesen weist seit jeher insofern eine empfindliche Lücke auf, als es an einer schnellen und möglichst direkten Straßenbahnverbindung vom Hauptbahnhof zum Neustädter Bahnhof fehlt. Eine Straßenbahnlinie, die vom Hauptbahnhof in gerader Richtung durch die Prager Straße und die Seestraße über den Altmarkt, durch die Schloßstraße und das Georgentor über die Augustusbrücke und den Neustädter Markt, durch die Hauptstraße bis zum Albertplatz und dann im rechten Winkel zum Neustädter Bahnhof führen würde, ist unmöglich, weil die See- und die Schloßstraße für eine derartige Linie zu schmal sind. Daher war man schon vor dem Kriege bemüht, die Lücke durch einen Autobusverkehr auszufüllen. Vom 1. April 1914 an verkehrten die dunkelgrünen Autobusse vom Hauptbahnhof durch die genannten Straßen zum Neustädter Bahnhof und zurück. Das neue Geschäftsmittel fand regen Zuspruch. Es bildete für die schwere Straßenbahnlinie einen guten Ersatz. Leider dauerte die Herrschaft nur 4 Monate. Anfang August wurden die Kraftwagen "zum Heere eingezogen" und einer nach dem andern wurde auf den Zufahrtsstraßen zu den Siedlungsfeldern im Westen in Alteisen umgewandelt.

Während des Krieges und auch in der Zeit nach dem Kriege mit ihrer Inflation, ihrer Leistung und ihrem sonstigen Elend war natürlich an eine Wiederaufnahme dieses Betriebes nicht zu denken. Jetzt aber scheint endlich die Zeit gekommen zu sein, um den alten Plan wieder aufzubauen zu lassen und die Autobuslinie Hauptbahnhof — Neustädter Bahnhof durch das Zentrum der Stadt von neuem einzurichten.

Die Direktion der Sächsischen Straßenbahn hat sechs dreiteilige Wagen mit Bremsen und Motorantrieb in Auftrag gegeben. Die Chassis werden von der Firma Büsing in Braunschweig, der älteren Fabrikantin derartiger Großfahrgaungsfahrzeuge, hergestellt, während die Karosserien in den Werkstätten der Sächsischen Kraftverkehrs-Aktiengesellschaft gebaut werden sollen. Die Wagen werden weit größer und geräumiger sein, als die vor dem Kriege zur Beförderung der genannten Linie benutzten Autobusse. Während diese nur Raum für ungefähr 24 Personen boten, werden in den neuen Wagen annähernd 48 Personen untergebracht werden können und zwar ausschließlich im Wageninnern. Bei der Einrichtung von Decken, wie sie bei den Autobussen in Berlin und anderen Großstädten üblich sind, konnte man infolge der Neuerungen der Firma Büsing im Wagenbau absehen, um so eher, als derartige Sitze beim Passieren des Georgentors und anderer Unterführungen sowie mit Rücksicht auf die Straßenbahnbeförderung eine ständige Gefahrenquelle sein würden.

Dem Vernehmen nach soll sich die sächsische Automobil-Industrie dadurch beschwert fühlen, daß sie übergegangen sei;

durch das Unterbleiben der sonst üblichen Ausschreibung sei sie selbst und die sächsische Arbeiterschaft geschädigt worden. Tatsächlich steht die Sache so, daß der Auftrag für diese großen Spezialwagen an die Kraftverkehrs-Aktiengesellschaft, bei der die Stadt Aktionärin ist, gegeben wurde. Diese zweigt die Fahrgäste aus einem großen, von ihr an mehrere Firmen bereits vergebenen Auftrag ab; der Karosseriebleib bleibt, wie schon erwähnt wurde, in Dresden, so daß ein Teil des großen Auftrages durch sächsische Arbeiter bewältigt wird. An sich halten wir den partikularistischen Standpunkt der sächsischen Industriellen für verfehlt. Wollten sich alle Städte und Bundesläste auf diesen Standpunkt stellen, dann würde gerade das Industrieland Sachsen, das auf die Ausfuhr seiner Erzeugnisse nach anderen Städten und Landesteilen und ins Ausland unbedingt angewiesen ist, sehr schlecht wegkommen und die Arbeit würde stottern in Sachsen, eben in andern Landesteilen direkt hergestellt werden. Dann wäre z. B. auch die Firma Büsing nicht im Besitz einer großen Anzahl von ausgedrehten sächsischen Werkzeugmaschinen. Daher lehnen wir den erwähnten Standpunkt ab.

Voraussichtlich wird der neue Autobusverkehr noch in diesem Jahre, wahrscheinlich kurz vor Weihnachten, eröffnet werden.

Geschichte und Kultur der Dahlia

Während der Dählhenschau, die kirchlich die Sächsische Gesellschaft für Botanik und Gartenbau "Flora" im Italienischen Dörfchen veranstaltete, sollten auch Vorträge über Geschichte und Kultur der Dahlia gehalten werden. Der Plan war aber seinerzeit nicht durchführbar, deshalb fanden die Vorträge nun nachträglich statt.

An erster Stelle sprach Gartendirektor Lamms über die Geschichte der Dahlia. Die vollständig gewordene Dahlia gehört zur Pflanzengattung der sogenannten Kompositen. Ihre Heimat ist das Hochgebirge im Mexiko. Im Jahre 1784 gelangten die ersten Exemplare nach Europa, und zwar nach Madrid, wo sie im Botanischen Garten eingesetzt wurden und zugleich auch vom Leiter des Gartens den Namen erhielten. Einem schwedischen Botaniker zu Ehren nannte man die neue Pflanze Dahlia. Da sie sich als leicht veränderlich erwies, erhielt sie noch das Prädikat variabilis. Die damalige Dahlia besaß nur acht lützel Blätter von rötlicher oder lila Farbung. Von Spanien aus kam die Pflanze erst nach England, dann nach Frankreich und im Jahre 1804 auch nach Deutschland. Hier wurde sie als neue und unbekannte Blumenart angesehen und dementsprechend auch wieder getauft. Sie hieß nun Georgina. Obwohl der zweite Name zu Unrecht bestand, bürgerte er sich ein und erhielt sich bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Deutschland. In den dreißiger Jahren war es dem Nestor der deutschen Dahlien-Kunst, Christian Deegen, in Erfurt, gelungen, eine eigentliche Füllung der Blüten zu erzielen. Und schon im Jahre 1826 fand in Zona gelegentlich eines Naturforschertages die erste Dahlia-Ausstellung statt, die zum Erstaunen Alexander von Humboldt, der nur die frühere Pflanze gekannt hatte, von Deegen mit etwa 200 Sorten bestückt war. In den vier und fünf Jahren liegerte sich die Neuzucht gefüllter Sorten; die Röhrenblätter der Blumen sahen jedoch noch immer dichtgedrängt und gaben der Blüte das Effenförmige Aussehen. Erst später vermoderten die Blüten, aus den wahrenblättrigen Dahlien, immer noch Georginen genannt, deren Köpfe noch schwer auf zu dicken Stengeln hingen und sich in dicken Zaub verfesten, neue Formen zu erzielen. Es erschien die sogenannte Blattblüte mit ihren gedrehten, gelockten und gespitzten Blättern. Die Laien aber meinten, mit diese neue Art heiße mit Recht Dahlia. In den achtzig Jahren hatte es die Dahlia-Zucht bereits auf Tausende von Sorten gebracht. Vor der Jahrhundertwende ging dann die Züchtung etwas zurück, doch septe da zugleich die gegründete Deutsche Dahlien-Geellschaft ein. Jährliche Ausstellungen mit strengen Kriterien führten schließlich mehr und mehr zur Erfolgssucht. Sie hat heute große Erfolge aufzuweisen und ihre Aufmerksamkeit besonders auch der Frühblütheit gewandt. Die Dahlia ist nicht mehr nur Herbstblüher, ihre Blütezeit kann vielmehr schon Anfang Juli eintreten und vier Monate andauern.

Dann sprach Gartnereibesitzer Hoff, Laubegast, über Sortenwahl und Kultur der Dahlia. Er benannte die Dahlia als den dankbarsten Gartenpflanze. Die Pflanze ist anspruchslos und gedeiht auch auf moorigem Boden. Doch soll sie möglichst in freier Sonne stehen. Die Blütezeit liegt in der ersten Hälfte des Mai. Frisch und scharfe Düngung ist unzulässig; im Anfang des Wachstums aber ist starke Bewässerung erwünscht. Das Überwinteren muß in frostfreien Keller erfolgen, wobei die vorstehend aufgehängten Pflanzen mit Ausnahme der Krone leicht mit Erde oder Toesmüll zu bedecken sind. Hoff erläuterte nach den Darlegungen über die Pflanzung die verschiedenen Klassen der Dahlien, die jede für sich wieder eine große Anzahl von Sorten zusammenfassen. Einige der Blütenvertreterinnen wurden in Natur vorgeführt. Der Züchter unterteilt Dahldien mit geröhrten Blütenblättern, vor allem auch als Gräzblumen verwendbar; Dahldien mit breiten Blättern, großblumig und

Sie hatte sich selbst vergessen unter seinen Küschen, unter dem Sturm seiner fordernden Liebe. Das Wort wedde sie auf — sie röhrt sich aus seinem Arm.

"Niemals!" sagte sie mit brennender Stimme. "Leb' wohl! Tot! Tot für dich! Lass mich! Ich gehöre zu den Toten! Zu Rudo!"

Hals funkelnd hatte sie es hervorgestoßen und eilte mit jagenden Fäulen davon.

"Sigrid!"

Er schrie wie ein wundes Tier. Er rannte ihr nach.

Die eiserne Pforte fiel klirrend ins Schloß — Sigrid war gegangen.

Verloren. Geschlagen! Die morschen Pfähle waren stärker als seine Liebe!

Er blieb liegen, wo er lag, krallte die Hände in Gras und Erde und schluchzte.

Wie Markus diese Nacht verbracht hatte, er wußte es selber nicht. Erst gegen Morgen fand er Schlummer und er wachte spät mit einem schmerzenden Kopf. Vielleicht hätte er heute die Besuche bei seinen Freunden unterlassen, wenn nicht die Bitte Sigrids, nach Rudo zu sehen, ihn hingerissen hätte. Es war dann auch gut, daß er dort war. Er fand, daß Rudo eine beträchtliche Wunde an der Stirn hatte, die unbedingt genäht werden mußte.

"Soll man ihn narkotisieren?" fragte Schwester Beata, die wohl wußte, was für ein ungebärdiger Patient Rudo zu sein pflegte. Markus fand es nicht nötig. Er wußte, daß die Schmerzempfindlichkeit der Blöden im allgemeinen nicht so groß war, als man fälschlich annahm. Er ließ noch eine zweite Schwester herdienen, ordnete an, daß man dem Kinde Kopf und Glieder festhalte, und nahm die kleine Operation gleich vor.

Rudo tobte wie ein wildes Tier, weniger aus Schmerz als aus einer dumphen Wut darüber, daß man ihm Gewalt antat. Und es half ja nichts, ihm zuzureden. Er verstand ja nichts. Es hatte ihn einer jener Sornanfälle gepackt, denen Kranken seiner Art immer ganz unerreichbar von Gott zu Zeit unterworfen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Heilige Grausamkeit

Roman von Toni Rothmund

"Ja, du hast recht, Sigrid. In den Augen der Welt bin ich ein Mörder. Ich habe getötet, und ich werde töten, wo es mein Gewissen verlangt. Ich habe es gelernt von der größten Liebe eines Mutterherzens. Schredest du nun zurück vor mir? Magst du mir nun deine Hand nicht mehr reichen? Sigrid, ich schenke den sanften Tod, das linde Erlöschen, das ruhvolle Verstummen in den traumlosen Schlaf. Komm mit zu den Gräbern, wo meine Erlösten liegen. Eder fürchte dich vor mir?"

Sigrid war totenbleich. Aber sie wandte sich nicht von ihm; sie folgte ihm zu seinen Gräbern.

Er ging voran. Bald standen sie vor den niedrigen Hügeln. Auf manches Kreuz legte Markus seine schwere Hand.

Diesen habe ich bestellt. Dies Kind braucht nicht mehr leiden. Dieses schlafst nun ohne Kampf den guten Schlaf."

Von Markus' Stirn strahlte das Mitleid wie eine heiße Flamme. In grossem Erbarmen beugte er sich über die Gräber, der Erlöser zu den Erlösten.

Sie spürten kaum einen Schmerz dabei. Es ist nur ein Augenblick. Sie freuden sich aus und seufzen, und alles ist vorbei."

Es arbeitete hinter Sigrids Stirn; Gedanken rangen mit Gedanken. Endlich sagte sie fest: "Nein. So nicht. Es ist nicht der rechte Weg, den du gehst. Wenn dies der Gedanke ist, dem du lebst, dann dienst du ihm auf falsche Weise. Du darfst deine Hand nicht gegen ein Leben erheben. Du kannst arbeiten für deine Gedanken, daß die Welt sie annehmen und eines Tages annahm. Aber zur Tat darfst du nicht schreiten."

Doch, Sigrid. Es ist der schnellere und kürzere Weg. Jubel! Leid muß gelitten werden, ehe die Menschheit so weit

gekommen ist, einen andern Begriff von Schuld zu erkennen als bisher. Warum soll ich nicht handeln nach dem, was ich für recht erkannt habe?"

Freilich, Markus, Gedanken dringen nicht so schnell durch als solche furchtbare Taten. Das gebe ich zu. Aber aller Fortschritt muß erst gebachtet werden und dann getan. Ungestraft überspringt man seine Stufen."

Und wenn ich nun nach deinen Worten töte, Sigrid, wenn ich den andern Weg gehe, den langsam, den du mir weisest — wenn ich mit Wort und Schrift lämpfe, mit Worten, Flugblättern, mit Anträgen bei den Regierungen und Auflösungen in gehobenem Maße — wenn ich dazu nun Geld brauche und Hilfe, wenn ich — dich brauche, was würdest du sagen?"

Sie erschrak so, daß ihr die Knie bebten. Totenbleich und fassungslos stand sie vor ihm. Er griff nach ihren Händen und zog sie an sich. "Sigrid! Du Meine! Du Geliebte meiner Jugend! Sei mein, mit verbunden zu Kampf und Tod! "

Sie schauerte zusammen in seinen Armen. "O Gott, Markus, warum fragst du das! Ich kann, ich kann's ja nicht! Ich bin schuld an so einem elenden Stück Menschheit; ich muß tragen, was ich gesäßt habe. Ich gehöre meinem Kinde; ich bin für dich verloren! Ich kann nicht von Rudo los; ich muß ihm dienen, weil ich sein Leben auf dem Gewissen habe!"

Sie bebte am ganzen Leibe. "Verachte mich nicht, weil ich nicht so stark bin wie du! Hab Mitleid mit mir, mit meinem Jammer! Ich hab mein Leben verspielt, und jetzt, wo das Glück kommt, jetzt darf ich's nicht mehr nehmen mit meinen schuldigen Händen!"

Er ließ sie nicht los; er rang um ihre Seele.

MANTEL UND KOSTÜM

Kostüm Doseg. Ausfaller 19.75
Kostüm reine Cheviot s. Pott. m. Gürteljade 24.50
Kostüm Kasung., auf Serge, Jodk.m. Tressengarn 49.50

Mantel Noppenfausch, weite Gürtelform 14.75
Mantel Plausch, in modernen Farben, gute Qualität 16.50
Mantel Plausch, gestreift und karriert, weite Form 18.50

Wir führen:
Die feinste Modellkleidung
Die mittlere, gute Konfektion
Die Kleidung für einfache Ansprüche

Unser Prinzip ist:
Qualitativ hochwertige Ware preiswert verkaufen

Kostüm Teil 1. Serge, Jade m. reich. Tressengarn 45.—
Kostüm Gabard. auf Serge, Gürteljade m. Tress. 55.—
Kostüm Gabard. auf Serge, m. Soutasdgarnit 65.—

Unser Prinzip ist:
Qualitativ hochwertige Ware preiswert verkaufen

Mantel Plausch, in modellfarb. Tailleform 19.50
Mantel Plausch, in einfarbig und karriert 24.50
Mantel Plausch, in allen mögl. Farben und reicher Biesenverzierung 25.—

FILSBERG

Ein treuer Mutterbergs schlägt nicht mehr! Viel zu überzeugen, für mich noch viel zu teuer, entziffert der unerbittliche Tod Wittenwurz. Und er weiß, wie meine Liebe, mir unerreichbare Elterne, Groß- und Schwiegermutter, Frau Clara veru. Oehmigen geh. Beyer

Dresden, Lange Straße 21, III.
 In namenlosem Weh:
 Namh. Heinrich Adam.
 Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, 11. Uhr,
 vom Trauerhaus aus.

Vereine! Vereine!
 Der Meister des Humors

Artur Wenzel
 Dresden's beliebtester Vertragskomiker, empfohlen
 sich für Festlichkeiten aller Art. Städt. Adresse
 Johann-Mor.-Straße 2, I. — Tel. 27492

Dauerwäsche
 weiß und farbig, in allen Formen, sowie
 blaugestreifte Maschinistenkragen usw.
 Billigst bei
M. Thümmler
 Gruner Straße 21, I. 11088

Extra-Angebot

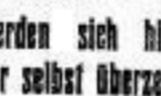
Kostüm-Röcken

Sport-Rock
 extra weit Stock 2.90
Sport-Rock
 eleganter, prima Stoff Stock 6.50
Cheviot-Rock, reine Wolle, in schwarz und marine Stock 7.50
Cheviot-Rock in bester Qualität, elegante Ausführung, Stock 10.50

Sommerblusen
 jetzt weit unter Selbstkosten.

Martin Liegner
 Textilwaren für d. Modebewussten Bedarf
 Freiberger Str. 123 (an der
 Ecke zur Obermarktstr.) Tel. 127

Ein grosser  meiner Kunden in Dresden u. weiter Umgeb. kennt die Billigkeit u. Güte meiner Waren.

Weitere  werden sich hierbei durch einen Besuch bei  mir selbst überzeugen.

Riesen auswahl
 erstklassige Qualitäten und billige Preise verbunden mit weitestgehender Zahlungserleichterung
Herren- und Damenkonfektion
 sämtlicher Wäsche
 Gummimänteln, Gardinen usw.

Schuhwaren
 bietet Ihnen
M. Langer, Frauenstr. 12, I.
 Verkauf auch nach außerhalb!

Militärhosen
 Stück 4 Mark
Kestem, Obermarktsgasse 3

Schuhwaren
 Gummi-Turnschuhe
 Filzwaren aller Art
 Ihr wünschen. — Collektion ganz gefüllt.
Oskar Horn, Kestem, I.

Damen-Herren-Räder
 Erstklassig 25 M. Billige Preise
 bei 25 M. Anzahlung erhält Käufer sofort ausgehändigt
 Verkauf: Oppellstr. 19, I. Stock


Strickjacken 15.75
Strickkleider 15.00
Sportwesten 8.75
 15.75
 Bewährte Qualitäten!
Riesen-Auswahl!


Gebh. Kohl & Co.
 Freiberger Platz 22/24

Züberlässiger Baulenpfeil
 für länger anhaltende Arbeiten gefügt.

Robert Haubold,
 Altmühlstr. Nr. 6.

Ziegel- und Schieferdecker
 bei hohem Wohn gefügt
 in 3001 Leipzig
Leipziger Straße 246.

Blechdruck!
 Maschinenmeister
 nur allerechte Kraft, nach Auftrag und ge-
 funden. Angabe um
 Schleife W. 154 an die
 Gewebetisch. Blattes
 15.54



Karl Dittrich
 Lillengasse 8
 Nähe Voßplatz —
 Am See. 1155

Anzüge
 auf Zeitungsfürsten
 Sie billig nur
 Schäffelstraße 26, I.

Wiede Krägen
 50 Pf. 75 Pf. 11587
 G. Nicolai, Frauenstr. 6
 Kaufmännische Kleiderherstellung

Einer sagt's dem andern
 Zu Pimsler muß du wandern,
 In Pimseus Hose, Rock und Weste
 Anzählt man sich aufs Beste,
 Ein jeder weiß das wohlgemerkt.
 Wer bei Pimsler kauft, kauft gut.

In Dresden gibt's nur einen
27 J. Pimsler, Dresden 27
Landhausstraße
 nächst d. Pimseus Platz, simil. Straßenbahnen

Dort können Sie sich noch
 preiswert und schick in
Herren-Garderobe
 eländecken

Anzüge
 von 20 Goldmark an
Hosen v. 450 Goldmark an
Gr. Posten Gummi-Mäntel von 17 M.
Hochleg. Schwesternmäntel, wert
 für Herbst und Winter.

Bitte sich zu überzeugen!

Kunden von außerhalb erhalten Fahrvergütung
 Bei Einkauf eines Anzugs 1 Paar Hosentaschen gratis
 Angenommene Waren werden gleich
 ausgehändigt.

Urania
 12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher
 vierteljährlich nur 1.25,- mit geb. Buch 1.50 Mk.
 Probehefte und Prospekte

Zu beziehen durch:

die Volksbuchhandlung
 und ihre Filialen.

Wintergarderobe
 kaufen Sie jetzt bis 30% billiger
Schwesternmäntel, Ulster
 Schläppfer von M. 25.00 an
Winterjuppen von M. 12.00 an
Anzüge, beste Stoffe
 u. Verarbeitung, von M. 25.00 an
Gummimäntel von M. 17.50 an
Hosen aller Art von M. 4.50 an
Brecheshosen von M. 4.50 an
Manschettenanzüge, Sportanzüge, Berufs-
Kleider, Westen sehr billig

L. Stock 41 Dr. Brüdergasse 41 L. Stock

Bitte auf Nr. 41, I. Stock, zu achten!

